

Voraussetzungen

Pädagogische Hochschule St. Gallen PHS
Ausbildungszentrum für Lehrkräfte der
Sekundarstufe I
Fachbereich Erziehungswissenschaften



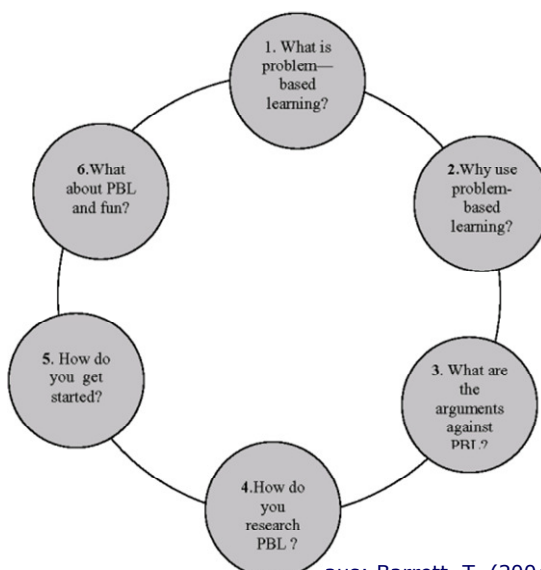
Problem-Based Learning seit 2005

- "Interkulturelle Pädagogik"
- "Entwicklungspsychologie"



Gründe für PBL

- Strukturreform PHS
→ Erhöhung der "selbstgeleiteten Studienzeit"
- Praxisrelevanz & Problemorientierung
→ Optimierung des Theorie – Praxis Bezugs
→ Erhöhung der Selbstverantwortung, der
Recherchekompetenzen und der Lernmotivation
- PBL als Lehr- Lernform für die Studierenden erfahrbar
machen



Einführung &
Grundlagen

Methodische
Besonderheiten

Instruktionen &
Regeln

"Sieben-Schritt"
(vgl. Weber, A., 2004)

aus: Barrett, T. (2004)



Modul Entwicklungspsychologie

PBL-Sequenz zum Thema "Depression und Suizid im Jugendalter"

- Gründe für PBL
- Lernziele
- Organisatorische Einbettung



Organisatorische Einbettung

Entwicklungspsychologie SS 2007
Lucas Oberholzer, lic. phil. & Dr. Franziska Vogt



Semesterübersicht Gruppen 1, 2 und 3

Woche	Thema der Vorlesung	Leseauftrag ¹	Seminar
17	24.04.2007 Annäherungen I: Jugend – Definitionen und Entwicklungsaufgaben		24.04.2007 Gruppe A: PBL ² Einstieg Gruppe B: Themenfindung für Gruppenreferate
18	1. Mai 2007 Entwicklungsprozesse I: Pubertätsentwicklung	S. 15 - 23 S. 37 - 54	01. Mai : kein Seminar
19	08.05.2007 Entwicklungsprozesse II: Autonomie / Ablösung	S. 69 - 92 S. 93 - 110	08.05.2007 Gruppe A: PBL Selbststudium Gruppe B: PBL Einstieg
20	15.05.2007 Entwicklungsprozesse III: Denken und Moral	S. 120 - 140	15.05.2007 Gruppe A: PBL Selbststudium Gruppe B: PBL Selbststudium
21	22.05.2007 Entwicklungsprozesse IV: Selbstkonzept und Identität	S. 141 - 166	22.05.2007 Gruppe A: PBL Selbststudium Gruppe B: PBL Selbststudium
22	29.05.2007 Lebenswelten I: Familie / Peer-Group	S. 169 - 198	29.05.2007 Gruppe A: PBL Abschluss Gruppe B: PBL Selbststudium
23	05.06.2007 Lebenswelten II: Freundschaft / Sexualität	S. 199 - 222	05.06.2007 Gruppe A: Selbststudium Gruppe B: PBL Abschluss
24	12.06.2007 Information Schulleitung		Gruppenreferat
25	19.06.2007 Medizinische Prüfung		Gruppenreferat
26	26.06.2007 Lebenswelten III: Schule / Freizeit	S. 223 - 242	Gruppenreferat
27	03.07.2007 Problemverhalten	S. 293 - 324	Gruppenreferat

- Seminargruppe halbiert
- Schritte 1-5 und 7 mit Dozierenden
- Schritt 6 als individuelle Selbstlernzeit ca. 6 h

Fallkonstruktion

Fallbeispiel: Ein vierzehnjähriges, überdurchschnittlich begabtes Mädchen, das mit acht Jahren wegen Diabetes mellitus und später wegen einer offenen Tbc lange stationär behandelt werden musste, unternahm mehrere Suizidversuche. Es bestand eine depressive Stimmungslage mit latenten autodestruktiven Tendenzen ("Ritzen").

Das Mädchen fühlte sich von ihren Eltern nicht geliebt. Keine Freundschaften in der Klasse, erhebliche Kontakt- und Beziehungsschwäche. Eine starke emotionale Beziehung zu einem Großvater wurde durch dessen Tod beendet, danach Exazerbation der Symptomatik. Intensive Einzeltherapie, die ambulant fortgesetzt wurde, erbrachte eine deutliche Besserung; bei einer Nachuntersuchung nach zwei Jahren jedoch weiterhin chronisch-depressive Stimmungslage.

Authentischer Fall aus: Nissen, G. & Nissen T.: *Alters- und entwicklungsabhängige depressive Störungen im Kindes- und Jugendalter*. <http://www.praxis-nissen.de/depression.pdf>



Fallkonstruktion

Fallbeispiel: Ein Junge, einziger Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns, wurde seit der Kleinkindzeit als bedrückt, unlustig und grüblerisch bezeichnet. In der Schule zeigte er sich scheu und zurückhaltend. Mit 14 Jahren unternahm er einen ersten Suizidversuch. 6 Monate später wurde er mit einer Leuchtgasvergiftung bewusstlos aufgefunden. Im Alter von 14-16 Jahren unternahm er 3 weitere Suizidversuche. Er gab als einziges Motiv der Suizidhandlungen an, dass ihm nichts am Leben liege. Mehrere psychotherapeutische Behandlungen wurden abgebrochen.

Die Selbsttötung gelang schließlich dadurch, dass er eine Überdosis von Medikamenten einnahm, sich auf eine Leiter stellte, den Kopf in eine Schlinge legte und sich mit einem Tesching in die Brust schoss.

Authentischer Fall aus: Nissen, G. & Nissen T.: *Alters- und entwicklungsabhängige depressive Störungen im Kindes- und Jugendalter*. <http://www.praxis-nissen.de/depression.pdf>



Pädagogische Hochschule St. Gallen
PBL-Kongress, Dornbirn, 2007

8

Einstieg: Schritte 1-5

Lernfragen:

- Ursachen
- Symptomatik
- Behandlungsmöglichkeiten
- Rolle der Lehrperson
 - Beispiel

Mögliche Probleme:

- Schrittigkeit
- Hypothesengenerierung
- Moderation



Pädagogische Hochschule St. Gallen
PBL-Kongress, Dornbirn, 2007

9

Selbstlernzeit: Schritt 6

Literaturtipps

- Braun-Scharm, H. (2002). *Depressionen und komorbide Störungen bei Kindern und Jugendlichen*. Stuttgart: Wissenschaftlichen Verlagsgesellschaft.
- Bronisch, T. (1999). *Der Suizid. Ursachen, Warnsignale, Prävention*. München: Verlag C.H.Beck.
- Deck, N. & Schütz, D.J. (2000). *Ich schwirre ins Leben. Chronik eines angekündigten Freitods*. Gmülden: Zytlogge. (Erfahrungsbericht).
- Käsler-Heide, H. (2001). *Bitte hört, was ich nicht sage. Signale von suizidgefährdeten Kindern und Jugendlichen verstehen*. München: Kösel.
- Kems, L.L. & Lieberman, A.B. (1996). *Hilfen für depressive Kinder. Ein Ratgeber*. Göttingen: Huber.
- Lesch, H.-P. (2000). *Depressive Kinder in der Schule. Ein Beitrag zur Diagnostik der Depression im Kindes- und Jugendalter*. Tectum.
- Mentzos, S. (2001). *Depression und Manie. Psychodynamik und Therapie affektiver Störungen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Pro Juventute (Hrsg) (2002) *Manie, Depression und Suizid im Jugendalter. Prävention, Diagnose, Therapie*. Zürich: Pro Juventute
- Rabenschlag, U. (2000). *Wenn Kinder nicht mehr froh sein können. Depressionen bei Kindern erkennen und helfen*. Freiburg: Herder spektrum.
- Reicher, H. (1998) *Depressionen bei Kindern und Jugendlichen*. Münster: Waxmann
- Rutz, M. (2002). *Utopia Blues. Manie, Depression und Suizid im Jugendalter*. Zürich: pro juventute.
- Schäfer, U. (1999). *Depressionen im Kindes- und Jugendalter. Ein kurzer Ratgeber*. Bern: Hans Huber.
- Sonneck, G. (2000) *Kriseninterventori und Suizidverhütung: ein Leitfaden für den Umgang mit Menschen in Krisen* Wien: Facultas Verlag
- Schule und Elternhaus Schweiz. *Jugendsuizid aktiv vorbeugen. Eingreifen und helfen. Denkanstöße für Eltern, LehrerInnen und Bezugspersonen*. Bern: S&E
- Zeitschrift Thema (3 / 2002). *Manie, Depression und Suizid im Jugendalter. Prävention, Diagnose, Therapie*. Zürich: pro juventute.

Internet:

- <http://www.depression.unizh.ch/>
<http://www.depression.ch/>
<http://www.kompetenznetz-depression.de/>
<http://www.depression.de/>
<http://www.medizinfo.com/kopfundseele/depression/depression.htm>
http://www.m-wv.de/krankheiten/psychische_krankheiten/depression.html
<http://www.zehl.ch/suizid/> (Diplomarbeit PHS)

Film:

- Gränicher, D. (2002). *Depressionen. Ohnmacht und Herausforderung*. Momenta Film. (18 Kurz-Dokfilme, 300').
- Gränicher, D. (2002). *Seelenschatten*. Momenta Film. (Dok-Biografien, 85').
- Grimm, Y. L. (1998). *Bittere Tränen*. (Dokumentarfilm, 65')
- Haupt, S. (2001). *utopia blues*. Zürich: Frenetic Films. (Spielfilm, 97')

Angaben der Evaluation verwendete Quellen:

- 91% Internet
- 23% v. a. Bücher
- 59% auch Bücher
- 50% Gespräche mit Betroffenen

10

Austausch: Schritt 7

Ablauf:

- Verwendete Quellen kommentieren
- Lernfragen beantworten
- Rückblick PBL

Protokoll:

- elektronisch mit Beamer (e-Plattform)
- Anmerkungen Dozentin



Lernerfolg

8.1) Ursachen der Depression

Kreuzen Sie bitte die korrekte Antwort an.

2 Punkte

- Die Ursachen für die Entstehung einer Depression sind trotz intensiver Forschung nach wie vor unklar. Die Erklärungsmodelle sind kontrovers und aus wissenschaftlicher Sicht spekulativ.
- Die Entstehung einer Depression im Jugendalter ist in der Regel auf vernachlässigende, traumatisierende oder überbehütende Erziehungspraktiken der Eltern zurückzuführen.
- Die Ursachen von Depressionen sind biologisch zu erklären. Weil die Konzentration der neuronalen Botenstoffe Serotonin und Dopamin genetisch verankert ist, sind Depressionen genetisch prädisponiert.
- Die Entstehung von Depressionen ist im Sinne einer anlagebedingten Verletzlichkeit zu verstehen, die von diversen äusseren Faktoren beeinflusst wird. Ob ein Lebensereignis eine Depression auslöst, hängt also von der individuellen Disposition ab.

8.3) Suizid

Ein Schüler wendet sich vertrauensvoll an Sie und teilt Ihnen völlig aufgelöst mit, dass er das Leben satt habe und nach dem Wochenende nicht mehr in die Schule komme.

Erläutern Sie stichwortartig, wie Sie in dieser Situation reagieren. Was ist Ihnen besonders wichtig im Umgang mit dem Schüler.

4 Punkte

Formative Tests:

- Nur 9% ungenügend

Modulprüfung enthält Fragen zu Depression:

- Anteil richtige Antworten vergleichbar mit anderen Themen
- Daten Lernzuwachs fehlen



Modul Interkulturelle Pädagogik


- Organisatorische Einbettung / strukturelle Bedingungen
- Konkretisierung der Phasen 1 – 3
- Erkenntnisse / Rückmeldungen der Studierenden





Organisatorische Einbettung / strukturelle Bedingungen

Veranstaltungsübersicht

Woche Datum	Thema der Vorlesung	Seminar
43 25.10.06	1 Einführungsvorlesung: Interkulturelle Pädagogik / Heterogenität	Film und Diskussion
44 1.11.06	2 -- (Allerheiligen)	--
45 08.11.06	3 Einführung Problem-Based Learning (PBL)	PBL: Schritt 1-5
46 15.11.06	4 Kulturelle Herkunft: Migration Migrationsprozesse und -ursachen, Migration und die CH, Schule und Migration	PBL: selbstständige Arbeit (Schritt 6)
47 22.11.06	5 Soziale Herkunft Daten und Fakten, Begriffsklärung, Zusammenhang mit kultureller Herkunft	PBL: selbstständige Arbeit (Schritt 6)
48 29.11.06	6 PBL: Selbstständige Arbeit (Schritt 6)	PBL: selbstständige Arbeit (Schritt 6)
49 06.12.06	7 -- (Studieninformation 3. Semester, 13.45, H-Aula)	PBL: Schritt 7 und Vorbereitung Präsentation
50 13.12.06	8 Aspekte des Fremdseins	PBL-Präsentation: Fall 1 (Religion)
51 20.12.06	9 Gastreferat zum Thema Religion Frau M. Lendort-Ei Ralli und Herr R. Braun	Vertiefung Religion mit den Gastreferent:innen
2 10.01.07	10 Gastreferat zu Interkulturalität in der Schule Herr R. Moritzi, Fachstelle Migration und kulturelle Vielfalt	Vertiefung mit R. Moritzi
3 17.01.07	11 Vertiefung R. Moritzi	PBL-Präsentation: Fall 2 (Sprache)
4 24.01.07	12 Sprache	PBL-Präsentation: Fall 3 (Vorurteile / Rassismus)
5 31.01.07	13 Vorurteile / Rassismus	Abschlussveranstaltung

Phase I: Einführung und PBL-Schritte 1-7:
10 Lektionen 

Phase II: Präsentationen zu den 3 Problemaufgaben:
6 Lektionen 

Phase III: Vertiefung der Thematik durch Dozierende:
6 Lektionen 

14

Phase 1

Einführungsveranstaltung und Schritte 1 – 5:

- Idee des PBL
- Historische Genese & Verbreitung
- Ziele
 - Aktives, konstruktivistisches, selbstgesteuertes Lernen
 - Kooperatives Lernen: soziale und kommunikative Kompetenzen
 - Problemorientierung: Theorie-Praxis-Verbindung und –Transfer
- Instruktionen
 - 7 Schritt // → Recherchearbeit // → Erkundung im interkulturellen Umfeld // → Präsentation / Handout
 - persönliche Reflexion
- Gruppenbildung (Auswahl der Thematik / des Fallbeispiels)
- Gruppendiskussion (Schritte 1-5) → ca. 60 Minuten
- Kurzpräsentation der Fallbeispiele



Pädagogische Hochschule St. Gallen
PBL-Kongress, Dornbirn, 2007

15

Fallbeispiel: Vorurteile / Rassismus

PBL-Fall 3 Vorurteile / Rassismus

Sie haben die Gelegenheit, ab Februar 07 für ein halbes Jahr eine Stellvertretung an einer Realschule in St. Gallen zu übernehmen. Sie wollen diese Chance nutzen und unterbrechen Ihr Studium für ein Semester.

Um die Klasse bereits vorgängig kennen zu lernen, nehmen Sie Ende Januar während eines Halbtags beobachtend am Unterricht teil. Während einer kurzen Pause hören Sie, wie ein Schüler einen anderen mit „du Saujugo“ beschimpft, worauf jener mit „Nazi, gib Ruhe“ kontert. In der Pause sprechen Sie den Klassenlehrer darauf an und erfahren von ihm, dass sich in der Klasse seit kurzer Zeit solche Beschimpfungen, aber auch fremdenfeindliche Aktionen zunehmend häufen. Lauthals ausgerufenen Titulierungen wie "Saujugo", "huere Usländer", "Kuhschweizer" und "verdammte Nazi" seien de facto an der Tagesordnung. Zudem würden sich neue Freundschaftsgruppen vorwiegend entlang der ethisch-nationalen Herkunft konstituieren. Diese Gruppen hätten untereinander häufig Streit und seien gewaltbereit. Sie verlassen das Schulhaus mit gemischten Gefühlen, wobei für Sie klar ist, dass Sie diese Problematik aufgreifen möchten.



Pädagogische Hochschule St. Gallen
PBL-Kongress, Dornbirn, 2007

16

Phase 2 - Präsentationen

Präsentation der Gruppenergebnisse im Plenum (Doppellektion)

- Fall- und Themenorientierung (Theoriebezug)
- Handlungsstrategien & zu erwartende Effekte (Praxisbezug)
- Erkenntnisse aus den Feldrecherchen
- Handout

Phase 3 - Vertiefung

Vorlesung zum Thema (1 Lektion)

- Vertiefung / Ergänzungen / Theorieansätze, -modelle
Praxisempfehlungen, Reflexionen der Studierenden



Pädagogische Hochschule St. Gallen
PBL-Kongress, Dornbirn, 2007

17

Persönliche Reflexionen (exemplarisch)

S23: "Ich werde zusammen mit meiner Klasse von Beginn weg klare Regeln betreffend gegenseitigen Respekt im Allgemeinen und auch in Bezug auf verschiedene Kulturen, aufstellen, so dass den Schülerinnen und Schülern klar wird, dass ich Rassismus nicht toleriere und dass dieser von ihnen auch nicht toleriert werden sollte. Wichtig finde ich auch, dass Rassismus in der Klasse häufig und mit verschiedensten Bezügen thematisiert wird."

S48: „Vorurteile & Rassismus“ sind für mich typische Folgen von Unkenntnis und mangelnder Kommunikation. Der Dialog ist der entscheidende Faktor zum Ansatz der Problemlösung. Es erscheint mir wichtig, dass die SchülerInnen aufgezeigt bekommen, dass Beschimpfungen jeglicher Art verletzend sind und Hass schüren. Nur wer sich öffnet für andere Kulturen und Menschen, der kann den Reichtum der Welt schätzen und genießen."



Pädagogische Hochschule St. Gallen
PBL-Kongress, Dornbirn, 2007

18

Feedback der Studierenden

Teil A: Problem-Based Learning

Mein Lernen		alle Angaben in % (n=56)			
		stimme nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme zu
A1	Ich habe zum Thema, das ich bearbeitet habe, viel Neues gelernt.	0	13	63	25
A2	Der Fall hat mich angeregt, mich ins Thema zu vertiefen.	0	16	52	32
A3	Der geschilderte Fall ist praxis-relevant.	0	7	41	52
A4	Die Lernfragen, die wir in der Gruppe definiert haben, interessierten mich.	0	4	50	46
A5	Ich habe beim Selbststudium durch die Literaturrecherche viel gelernt.	5	36	38	20
A6	Ich habe beim Selbststudium durch die Erkundungen / Interviews im interkulturellen Umfeld viel gelernt.	0	23	41	36
A7	Ich habe wenig gelernt, weil ich wenig Zeit eingesetzt habe.	52	32	9	5
A8	Ich habe wenig gelernt, weil ich bei der Recherche keine guten Quellen gefunden habe.	38	45	16	0
A9	Wie viel Zeit haben Sie für das Selbststudium aufgewendet?	1-20h, Mittelwert: 9 h, StDv 5.5			
		zu knapp	gerade richtig	zu viel	
A10	Die zur Verfügung gestellte Zeit für das Selbststudium (7 Lektionen) war für die Bearbeitung des Falls....	11	82	4	



Pädagogische Hochschule St. Gallen
PBL-Kongress, Dornbirn, 2007

19

Feedback der Studierenden

Präsentationen		stimme nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme zu
A15	Dank den Präsentationen der anderen Gruppen habe ich viel zum jeweiligen Thema gelernt.	0	14	64	21
		zu knapp	gerade richtig		zu viel
A16	Die für die Präsentation zur Verfügung stehende Zeit (2 Lektionen) war	5	68		27
Vorlesung zu den 4 PBL-Themen		stimme nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme zu
A17	In der Vorlesung zum jeweiligen PBL-Thema wurden sinnvolle Ergänzungen und Vertiefungen vermittelt.	0	11	64	25
A18	Die Vorlesung zum PBL-Thema war überflüssig.	54	36	11	0
A19	Für die Vertiefung der 4 Themen durch die Dozierenden / GastreferentInnen müsste in der Veranstaltung noch mehr Zeit eingeplant werden.	23	45	25	7
PBL als Lernform		stimme nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme zu
A20	Ich empfehle, das Problem-Based Learning zu diesem Thema wieder durchzuführen.	5	5	48	41
A21	Ich hätte lieber eine andere Unterrichtsform zu diesem Thema gehabt.	45	39	9	2
A22	→ falls Sie hier zustimmen, welche? (je einmal)				
	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlesung, angeleitetes Selbststudium • "traditionelle" Unterrichtsform • Frontalunterricht, Gastreferenten • EA: Kurzvortrag 				

PH



!0

Qualitative Aussagen der Studierenden

- Der Aufwand ist relativ gross. Dadurch, dass wir eine sehr grosse Gruppe (8) waren, konnten wir es zeitlich aber gut einteilen.
- Sehr sinnvolle Art zu lernen/erarbeiten, allerdings sehr zeitintensiv und ermüdend!
- Gute Art Lerninhalte zu vermitteln, etwas bequem für Dozenten
- Interessant und abwechslungsreich, z.T. zu theorielastig!!!
- Die Gruppen waren (zu) gross. Für die Aufteilung kein Problem, bei der Präsentation hätten weniger genügt.
- Gruppengrösse sollte nicht zu gross sein, für mich am sinnvollsten: 3 oder 4 Studenten/innen
- Es ging so Knall auf Fall los, es war nicht so klar, wie ernst und tief man das nehmen sollte, wie "gut" das Resultat sein sollte. -> Besser überwachen, woran die Gruppen sind
- Schwierigkeit bei Gruppenarbeit, da unterschiedlichste Interessen/Ansichten und schwierig, sich auf Lernfragen und Inhalte der Präsentation zu einigen → klare Vorgaben



Pädagogische Hochschule St. Gallen
PBL-Kongress, Dornbirn, 2007

21

Fazit

Erreichte Ziele:

- Persönlich und in Rolle als Lehrperson angesprochen
- Verbinden Theorie mit praxisnahem Fall
- Selbstverantwortung, eigene Themen
- methodische Abwechslung

Offene Fragen:

- Steuerung – Fading out der Dozierenden
- Schrittigkeit, Hypothesenbildung



Pädagogische Hochschule St. Gallen
PBL-Kongress, Dornbirn, 2007

22

Problem-Based Learning

Obligatorischer Ablauf (Siebensprung)

- 1) *Begriffe klären (ca. 5min)*
Was heisst das? Ich verstehe nicht, was genau gemeint ist mit...
- 2) *Problem(e) bestimmen (ca. 15 min)*
Welches sind die zentralen Aspekte? Worum geht es eigentlich?...
- 3) *Problem(e) analysieren (ca. 30 min)*
Brainstorming in der Gruppe, individuelle Erklärungen, subjektive Theorien, Konsequenzen antizipieren, Hypothesen, Vermutungen gemäss Vorwissen generieren.
- 4) *Erklärungen ordnen (ca. 10 min)*
Was denken wir gemeinsam? Konsens finden, Einigung auf die wichtigsten Hypothesen und Fragestellungen der Gruppe –Zusammenfassen
- 5) *Lernfragen formulieren (ca. 10 min)*
Die für die ganze Gruppe wichtigsten, interessantesten und relevantesten Lernfragen schriftlich festhalten. Ca. 3–5 zentrale Fragen bzw. Lernziele fassen. (Alle Teilnehmenden schreiben sich die Lernfragen auf.)

- 6) *Informationen beschaffen / Recherchieren*
Selbststudium
- 7) *Informationen austauschen / Präsentieren*
Ergebnisse des Selbststudiums mit Quellenangaben austauschen. Problembezogene Diskussion.
(Weber, A. 2004)

Rollen in der PBL-Fall Gruppe

Gesprächsleitung

- Leitet Ablauf der Schritte
- Zeitmanagement
- Sorgt für gleichmässige Beteiligung der Gruppenmitglieder
- Sorgt dafür, dass klare Lernziele /Fragestellungen formuliert werden.

Protokollführung

- Macht Notizen (für alle sichtbar), fasst zu Stichworten zusammen, ordnet, stellt wenn nötig Rückfragen
- Fasst nach jedem Schritt das Wesentliche zusammen

Regeln für die Schritte 1-5 und 7

- Alle machen mit
- Laut denken
- Nachfragen
- Nach jedem Schritt zusammenfassen
- Rückblick über die Sitzung